

aber knurrt, nimmt den Schwanz zwischen die Beine und verschwindet im Nadelwald. Das war nun dem jungen Helden höchst verdächtig; er gibt dem Gaul die Sporen, ein kühner Satz, und er ist im Dickicht. Keine fünf Schritt ist er geritten, da steht
 35 ein Kerl vor ihm auf, der Freischärler, wie er im Buch steht. Der Deutsche reitet ihm nach, versucht ihn vom Walde abzuschneiden und ihn auf die Straße zu drängen. Aber plötzlich wird's im Unterholz lebendig; rechts und links, überall stehen Kerle auf, bis an die Zähne bewaffnet; doch keiner schießt, wohl aber suchen
 40 sie dem Pferd in die Zügel zu fallen.

3. Den Deutschen durchzuckt ein kalter Schauer. Er weiß: sie wollen mich totschlagen; denn fielen ein Schuß, so wäre das nachfolgende Regiment gewarnt. Nur ein Teil der Husaren hatte damals Karabiner, auch der Einjährige war ohne solchen. So
 45 blieb der treue Säbel. Hei, wie der fauste! Rechts und links fallen schwer getroffene Feinde zu Boden. Einen Augenblick bekommt der wackre Deutsche Lust; der eine Augenblick genügt ihm, um den Revolver herauszureißen. Mit wohlgezielten Schüssen schafft er sich freie Bahn, sein Pferd macht einen ungeheuren Satz
 50 und hat die Straße unter seinen Hufen. So flogen die edlen Renner beim Wettlauf, wie das Tier des Deutschen dahinsauft. Ein Hagel von Kugeln pfeift neben, über, unter ihm vorbei; keine trifft; und jetzt ist die Vorhut des Regiments erreicht. Die Trompeten schmettern, die Schützen sitzen ab und bringen in den Wald
 55 ein. Das alles ging mit Blitzesschnelle, jedoch von den Freischärlern war keine Spur zu finden; der Wald hatte sie verschlungen.

4. Offiziere und Husaren atmeten hoch auf. Ohne die Vor- sicht, die Beobachtungsgabe und die Geistesgegenwart ihres Kameraden — die Tapferkeit versteht sich ja bei einem deutschen Reiter
 60 von selbst — wären jetzt — ach, wie viele von ihnen den Kugeln der Freischärler erlegen! Der junge Held erhielt das Eisene Kreuz, und mit frohem Husarenhumor sagte er zu den Kameraden: „Wißt ihr auch, wem ich Kreuz und Leben, euer und
 65 mein Leben verdanke? Einem ganz gemeinen Kötter. Wäre der Hund nicht am Wegrand gefressen, wir lebten wohl alle nicht mehr.“